



Modul 1

Artspezifisches Verhalten und
Bedürfnisse des Pferdes

Artspezifisches Verhalten und Bedürfnisse des Pferdes

1 Pferde sind...

- Steppentiere
- Herdentiere
- Fluchttiere
- Dauerfuttersucher
- Pflanzenfresser
- Gewohnheitsfresser

1.1 Steppentiere ≠ Weidetiere

Pferde sind an das ursprüngliche Leben in der Steppe angepasst. Dort legen sie jeden Tag während sie auf Nahrungssuche sind etliche Kilometer zurück und nehmen dabei mehr oder weniger kontinuierlich Nahrung auf. Und zwar energiearmes, rohfaserreiches Gras. Das heißt, wie merken uns: Pferde sind überwiegend auf Futtersuche, also in langsamer, kontinuierlicher Bewegung und nehmen dabei immer wieder kleine Mengen Nahrung auf.

Wie verhält sich im Gegensatz dazu ein Pferd auf der Weide? Dort ist das Futterangebot nahezu unbegrenzt, sodass das Pferd nicht animiert wird, sich zu bewegen. Wenn sie morgens auf die Weide gebracht werden, gehen die meisten Pferde drei Schritte vor, damit der Zaun hinter ihnen geschlossen werden kann und verweilen dann dort gefühlt den ganzen Tag mit Fressen bis sie abends wieder abgeholt werden. Andere galoppieren wild auf die Weide, um einmal Dampf abzulassen. Aber auch diese Pferde verbringen den Rest des Tages auf unseren „Standardweiden“ hauptsächlich mit Stehen und Fressen. Und was fressen sie da? Richtig. Energiereiches, rohfasearmes Gras. Also das genaue Gegenteil zum Steppengras. Auf dieses Nahrungsangebot ist aber der Verdauungstrakt unserer Pferde nicht ausgelegt. Ebenso fehlt die entsprechende Bewegung, die unter anderem wichtig für eine funktionierende Verdauung ist. Denn durch die Bewegung im Schritt wird der Bauch des Pferdes sanft hin und her geschwungen, was wiederum die Darmtätigkeit entsprechend anregt. Pferde sind **keine Weidetiere!**

1.2 Herdentiere und Fluchttiere

Pferde leben im Herdenverband. Dieser ist für sie existenziell wichtig, da nur das Leben in der Herde ihr ÜBERleben als Fluchttier sichert. Nur im Herdenverband fühlt sich das Pferd richtig sicher. Denn in der freien Wildbahn ist es selbst „Futter“. Daher sucht es auch zum entspannten Fressen den **Schutz in der Herde**. Im jedem Herdenverband besteht darüber hinaus eine stabile **Rangordnung**.

Wer schon einmal Pferde im Offenstall beobachtet hat, dem wird aufgefallen sein, dass diese Rangordnung unter anderem bestimmt, welches Pferd zuerst und wie lange fressen darf. Ranghohe Pferde stehen oft ununterbrochen an der Heuraufe, während rangniedrige Pferd immer wieder vertrieben werden. Dies führt natürlich zusätzlich zu **Stress**, der sich wiederum negativ auf die **Magengesundheit** der Tiere auswirken kann. Denn Stress schlägt Pferden tatsächlich sehr schnell auf den Magen, sodass sich Magenschleimhautreizungen und –entzündungen oder sogar Magengeschwüre bilden können. Und das passiert leider viel häufiger, als man annimmt. Aber auch die ranghohen Pferde profitieren nicht immer davon, dass sie unentwegt Zugang zu Futter haben: oftmals haben wir hier stark übergewichtige Pferde. Nichtsdestotrotz ist das **Fressen im Herdenverband** für Pferde sehr wichtig. Unsere Aufgabe ist es, die Gruppenzusammenstellung so zu gestalten, dass jedes Pferd entspannten und ausreichenden Zugang zum Futter hat. Das bedeutet auch, dass wir dafür sorgen müssen, dass ausreichend Fressplätze vorhanden sind und die Pferde genug Platz haben, um sich aus dem Weg gehen zu können. Was so simpel klingt, ist in der Praxis leider lange nicht Standard. Viel zu häufig werden viel zu viele Pferde auf deutlich zu engem Raum mit zu wenig Fressplätzen gehalten, sodass es zu häufigen Auseinandersetzungen und damit zu Stress und sogar Verletzungen zwischen den Pferden kommt. Übrigens ist Herden- oder Rangordnungsstress auch ein häufiger Auslöser dafür, dass Pferde untergewichtig sind.

1.3 Dauerfuttersucher ≠ Dauerfresser

Lange wurde verbreitet die Ansicht vertreten, dass Pferde kontinuierlich Futter aufnehmen. Dies wurde mittlerweile entsprechend angepasst: Pferde nehmen nicht pausenlos Futter auf, sind also keine Dauerfresser, allerdings sind sie nahezu dauerhaft auf Futtersuche und werden entsprechend als Dauerfuttersucher bezeichnet. **12-15 Stunden** verbringen Pferde in der freien Natur durchschnittlich mit der Futtersuche. Dabei machen sie zwischendurch aber immer wieder Fresspausen, die aber Beobachtungen zufolge **niemals länger als 4 Stunden** andauern. Letzteres hat auch großen Einfluss auf die Magengesundheit des Pferdes. Im Gegensatz zu uns Menschen bilden Pferde kontinuierlich Magensäure. Das ist ja auch im Hinblick auf ihr natürliches Futteraufnahmeverhalten sehr sinnvoll, da der Körper ja darauf ausgelegt ist, dass immer wieder Futter im Magen landet. Nun kommen wir aber mit unserer **rationierten Fütterung** daher. Das heißt, die Pferde haben nicht mehr unbegrenzten Zugang zum Futter, sondern erhalten 2-3 Mal pro Tag eine entsprechende Futtermenge zugeteilt. Leider hat sich der Verdauungstrakt des Pferdes an diese Veränderung nicht angepasst. Bedeutet: der bildet immer noch kontinuierlich Magensäure, es kommt aber nicht kontinuierlich Futter in den Magen. Normalerweise ist es so, dass die produzierte Magensäure in den abgeschluckten Futterbrei eindringt und so zur weiteren Zersetzung der Nahrung beiträgt (weitere Informationen dazu folgen noch im Modul zum Verdauungstrakt). Wenn kein Futter nachkommt, kann die Magensäure aber nirgendwo hin. In der Folge

schwimmt die Magensäure frei im Magen und führt zu Reizungen und Entzündungen der Magenschleimhaut bis hin zu Magengeschwüren. Um dies zu vermeiden, sollten wir unter anderem darauf achten, dass für unsere Pferde keine Futterpausen über 4 Stunden entstehen. Also ist im Umkehrschluss ein unbegrenzter Zugang zu Heu bzw. Raufutter die beste Lösung für alle Pferd? Nein. Leider ist es so leicht nicht. Denn wir müssen bedenken, dass viele Pferde bei unbegrenztem Heuzugang deutlich mehr Futter aufnehmen als sie sollten und so ihr Bedarf häufig um ein Vielfaches überstiegen wird. Die Folge ist, dass die Pferde verfetten. Dies betrifft vor allem unsere sogenannten Robustpferderassen, da diese insgesamt einen deutlich niedrigeren Bedarf haben als z.B. Warm- und Vollblüter. Wenn wir uns aber nur auf Fresszeiten und Fresspausen beziehen, kommen wir mit der Ad Libitum-Fütterung (also unbegrenzter Heuzugang) dem natürlichen Fressverhalten des Pferdes definitiv am nächsten.

1.4 Pflanzenfresser

Pferde sind Pflanzenfresser. Das ist uns allen bekannt. Sie ernähren sich überwiegend von Gräsern und Kräutern, aber auch Blätter, Moose und Flechten sowie Zweige und Rinde stehen je nach Jahreszeit auf ihrem Speiseplan. Letztere dienen unter anderem auch der Befriedigung des Kaubedürfnisses. Bei Pferden stellt sich das Sättigungsgefühl unter anderem in Abhängigkeit von der Anzahl der Kauschläge ein. Bei einem Großpferd soll Studien zufolge eine Sättigung nach etwa 35.000 Kauschlägen erreicht sein. Wenn wir hier weiterdenken, ergibt sich auch, warum Pferde unter anderem so einen hohen Raufutterbedarf haben: Raufutter wie Heu oder Stroh wird deutlich mehr gekaut als Kraftfutter wie Hafer oder Pellets. Demnach benötigen Pferde einen gewissen Raufutteranteil unter anderem, um satt zu werden. Und nochmal zum Hafer – sind Pferde nicht Pflanzenfresser? Richtig. Getreide jeglicher Art (auch in Pellets verarbeitet) gehören nicht zum natürlichen Speiseplan unserer Pferde. Nun kann man natürlich argumentieren, dass Pferde in der freien Natur ja auch nicht gearbeitet werden und entsprechend keinen Mehrbedarf an Energie und Eiweiß haben. Und das ist auch richtig. Dennoch sollten wir im Hinterkopf behalten, dass auch hier der Magen-Darm-Trakt des Pferdes eigentlich nicht auf die Verdauung von Getreide eingestellt ist.

1.5 Gewohnheitsfresser

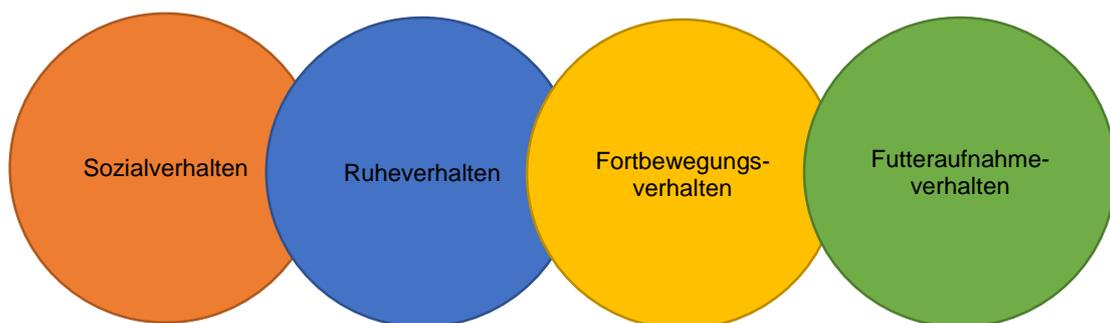
„Ich kann dem doch nicht einfach immer das Gleiche füttern! Der arme Kerl“ – „Doch, kannst du.“ Eine Kommunikation, die ich häufig in der Praxis führe. Pferde sind Gewohnheitsfresser. Wie oben beschrieben, ist ihr arttypisches Futterrepertoire insgesamt recht begrenzt. Der Verdauungstrakt des Pferdes ist darauf ausgelegt und wird mit ständigem Futterwechsel eher durcheinander gebracht. Schnell kommt es bei abruptem Futterwechsel zu Verschiebungen der Darmflora und das Pferde reagiert z.B. mit Kotwasser, Durchfall und/ oder kolikartigen Symptomen. Eine Futterumstellung sollte beim Pferd immer mindestens über 2 Wochen, eher über 4 Wochen erfolgen. Nichts anderes

tun wir (im besten Fall) auch beim Anweiden: die Pferde werden langsam von Rau- auf Saffutter umgestellt, indem jeden Fall etwas mehr Gras gefressen werden kann. Bei einem Krafftutterwechsel handhaben das aber leider eher wenige Pferdebesitzer entsprechend. Wenn der eine Müslisack leer ist, wird einfach ein neuer gefüttert. Und weil es im Landhandel gerade ein besonderes Angebot gab oder auf diesem Müslisack ein lustig lachendes Einhorn war, wurde eben Mal dieses Futter genommen. Ich weiß, klingt gemein. Ist aber leider vielerorts Realität! Pferde haben absolut kein Problem damit, langfristig das gleiche Futtermittel zu sich zu nehmen (sie fressen ja auch ständig Heu oder Gras) und man tut ihnen keinen Gefallen mit abrupten Futterwechseln. Dies gilt sowohl für Krafftutter als auch für Raufutter. Also auch ein Wechsel von Heu auf Heulage oder andersrum sollte langsam erfolgen. Wechselfütterungen von Heu und Heulage halte ich nicht für sinnvoll. Sicherlich gibt es in der Praxis Pferde, die nach einiger Zeit ihr Krafftutter ohne erkennbaren Grund nicht mehr fressen. Ein Futterwechsel ist im Zweifel unausweichlich. Der Hintergrund ist hier aber sicherlich nicht, dass dem Pferd das Futter „langweilig“ geworden ist oder dass es sich mehr Abwechslung in der Ration wünscht. Das ist schon sehr vermenschlicht ;)

2 Funktionskreise

Die Verhaltensbiologie des Pferdes gliedert sich in verschiedene Funktionskreise. Dabei werden Gruppen von Verhaltensweisen mit ähnlicher Aufgabe und Wirkung in einem Funktionskreis zusammengefasst.

Folgende Funktionskreise sind für uns von besonderer Bedeutung:



2.1 Sozialverhalten

Wie bereits oben beschrieben, sind Pferde Herdentiere und leben im Sozialverband. In einer bestehenden Herde existiert eine feste Rangordnung. Diese regelt den **Individualabstand** und die **Reihenfolge bei der Fütterung**. Ranghohe Tiere fressen vor rangniedrigeren Tieren (s.o.). Auch beim **Wälzen und Ruhen** kann eine Orientierung an der Rangordnung beobachtet werden. Ein aufmüpfiger junger Wallach könnte sich so beispielsweise an der gleichen Stelle wälzen wie ein ranghöheres Herdenmitglied, um seinen Geruch dort zu verteilen. Insgesamt sollte dafür gesorgt

sein, dass bei einer Gruppenhaltung **genug Platz** vorhanden ist, sodass alle Pferde sich unabhängig vom Rang wälzen und ausruhen können. Dies hat natürlich auch etwas damit zu tun, wie gut oder schlecht die einzelnen Herdenmitglieder sozialisiert sind. Bei Pferden, die im Fohlenalter nicht (z.B. durch Einzelhaltung mit der Mutter) oder ungenügend (z.B. durch dauerhafte Haltung mit Gleichaltrigen bis 3-/4-jährig) sozialisiert wurden, entstehen auch im Erwachsenenalter häufig Schwierigkeiten in der Herdenhaltung. Pferden in Einzelhaltung (z.B. Boxenhaltung) sollte täglich **mehrständiger Auslauf in der Gruppe** ermöglicht werden – und zwar im Sommer wie im Winter!

2.2 Ruheverhalten

Erwachsene Pferde ruhen etwa **7 Stunden pro Tag**, Jungtiere sogar bis zu 12 Stunden täglich. Den Großteil des Ruhens verbringen die Pferde im Stehen (denn sie sind ja Fluchttiere). Die **Liegezeit** beträgt weniger als **10% des 24-Stunden-Tages**, ist aber von großer Bedeutung: nur im Liegen kann das Pferd in die **REM-Schlafphase** kommen und sich so angemessen erholen. Jeder, der schon einmal über einen längeren Zeitraum zu wenig oder nicht gut geschlafen hat, weiß, welche Auswirkungen das haben kann. Auch bei Pferden führt zu wenig Schlaf unter anderem zu Stress, Anspannung, Leistungsabfall und teilweise zur Pseudonarkolepsie. Dabei brechen die Pferde aufgrund des Schlafmangels einfach zusammen und stürzen. Anzeichen können wiederkehrende Verletzungen an Karpal-, Fessel- und Sprunggelenken oder am Kopf sein. Schlafmangel beim Pferd ist bitte unbedingt ernst zu nehmen und sollte erforscht werden. Unter anderem können aus dem dadurch verursachten Stress auch Magenerkrankungen entstehen, die wiederum im Bereich der Fütterung eine wichtige Rolle spielen.

2.3 Fortbewegungsverhalten

In freier Natur sind Pferde in der Regel etwa **12-18 Stunden täglich** auf Futtersuche. Dabei bewegen sie sich kontinuierlich in langsamen Schritt vorwärts und legen so pro Tag durchschnittlich **6-10km** zurück. Zum Vergleich: Pferde in Boxenhaltung liegen durchschnittlich bei 1-2km pro Tag. Neben negativen Auswirkungen auf den Bewegungsapparat und die Lunge, kann zu wenig Bewegung auch zu zum Teil **schwerwiegenden Verdauungsstörungen** führen. Wie oben beschrieben ist das sogenannte „Bauchpendeln“ unerlässlich für eine gut funktionierende Darmtätigkeit beim Pferd.

2.4 Futteraufnahmeverhalten

Als Herden- und Fluchttiere bevorzugen Pferde die Nahrungsaufnahme im Herdenverband. Etwa **50-80% des 24-Stunden-Tages** verbringen sie mit der Futteraufnahme. Dabei haben sie eine tiefe Kopfhaltung (die eine vermehrte Speichelbildung ermöglicht – dazu später mehr) und bewegen sich in langsamem Schritt vorwärts (s.o.). Sie sind Dauerfuttersucher, nehmen aber nicht ununterbrochen

Futter auf, sondern fressen in kurzen Perioden mit kleinen Unterbrechungen. Diese dauern niemals länger als 3-4 Stunden. Wie oben beschrieben stellt sich das Sättigungsgefühl beim Pferd unter anderem über die Anzahl der Kauschläge ein.

Pferde sind sogenannte **Saugtrinker**. Das heißt, sie nehmen Wasser saugend über die Lippen auf und halten den Hals dabei lang nach unten gestreckt, den Kopf möglichst waagrecht. Selbsttränken sind in der Regel deutlich höher angebracht, natürlich auch, um die Verletzungsgefahr zu minimieren. Häufig beobachtet man, dass Pferde, obwohl sie unbegrenzten Zugang zu einer Selbsttränke haben, mit Vorliebe aus Eimern saufen. Das liegt daran, dass sie hier ihre bevorzugte Körperhaltung einnehmen können und außerdem deutlich mehr Wasser mit einem Zug aufnehmen können. Viele Selbsttränken haben einen deutlich zu geringen Wasserdruck, sodass das Pferd nur kleine Mengen auf einmal aufnehmen kann. Viele Pferde verlieren dann „die Lust“ und hören auf zu trinken. Dies kann unter Umständen auch dazu führen, dass das Pferd nicht genug Flüssigkeit aufnimmt. Ein weiterer Grund kann sein, dass die **Tränkenhygiene** vernachlässigt wird (hierzu mehr in Modul 4).

Erwachsene Pferde setzen in der Regel etwa **alle 2 Stunden Kot** und etwa **6-12 Mal pro Tag Harn** ab. Dieses sogenannte **Eliminationsverhalten** ist unter anderem abhängig von Alter, Geschlecht und der Nahrungsaufnahme.

Pferde sind **Pflanzenfresser**. Dabei fressen sie vorwiegend Gräser und Kräuter, sowie je nach Jahreszeit Moose, Flechten, Blätter, Rinde oder Äste. Getreide steht nicht auf ihrem Speiseplan (s.o.).

Außerdem zeigen Pferde ein **selektives Fressverhalten**. Der Geruchs- und Geschmackssinn des Pferdes ist sehr ausgeprägt. Wer schon einmal versucht hat, seinem Pferd ein ungeliebtes Futtermittel oder Medikament „unterzujubeln“ weiß, wovon ich spreche. Pferde sind Meister darin, Futtermittel zu sortieren oder herauszuschmecken bzw. zu riechen, wenn etwas untergemischt wurde, das ihnen nicht schmeckt. Ich empfehle, Kräuter und insbesondere Pulver immer angefeuchtet zu füttern, damit die Zusätze nicht weggepustet oder eingeatmet werden. Und Mal ehrlich: Wer würde schon gern einen Esslöffel mit trockenem Pulver zu sich nehmen? Am besten eignen sich zum Untermischen Futtermittel wie Heucobs oder Mash (eventuell auch Rübenschnitzel). Gerade bei Futtermitteln, die erfahrungsgemäß eher ungern aufgenommen werden oder sehr geschmacksintensiv sind, bietet es sich an, erst eine sehr kleine Menge unterzumischen (wie z.B. Grünlippmuschel) und die Menge langsam zu steigern. So kann man auch testen, wo die individuelle Toleranzgrenze des Pferdes liegt. Apfelmus, Malzbier oder Nutella (ja, schon oft gehört) gehören bitte **nicht** ins Pferd!